

Nachdem Cicero in seiner freien Uebersetzung der Xenophontischen Stelle (Cyr. I. VIII, 7, von 18 an) dem Gedankengang des griechischen Originals Schritt für Schritt gefolgt ist (Cato mai. c. XXII, 79) und sogar manche Ausdrücke und Wendungen desselben wörtlich wiedergegeben hat, muß es in hohem Grade auffallen, daß einer der letzten Gedanken, welchen er den Cyrus äußern läßt (und zwar mit beigefügtem „inquit“) bei Xenophon sich durchaus nicht vorfindet. Nach Cicero sagt Cyrus: Quare si haec ita sunt — d. h. wenn meine Seele unsterblich ist — sic me colitote . . . ut deum: sin una est interitus cum animo corpore, vos tamen . . . memoriam nostri pie inviolateque servabitis. Xenophon läßt ihn folgenden sagen: Ἐὶ μὲν οὖν οὕτως ἔχει ταῦτα, ὥσπερ ἐγὼ οἴομαι, καὶ ἡ ψυχὴ καταλείπει τὸ σῶμα, καὶ τὴν ἐμὴν ψυχὴν καταιδόμενοι ποιεῖτε ἢ ἐγὼ δέομαι κτλ. Wo findet sich hier nur eine Spur des Ciceronianischen Beisages ut deum? Und ist es glaublich, daß dieser Cicero, welcher Xenophons Argumentation überall sonst in diesem Capitel in die Kürze zieht, auf einmal nun, seinem Verfahren ungetreu, aus freien Stücken diese Beilage seinen Lesern gespendet habe? Gewiß nicht, nur eine ganz willkürliche, in Unwahrscheinlichkeiten sich gefallende Kritik, könnte dieß annehmen. Denn der Verlauf und die Farbe der ganzen Uebersetzung beweist unzweifelhaft, daß Cicero den Text seines Originals nicht memoriter citirte, sondern vor sich hatte. Wie nun? Es bleibt keine andere Wahl als anzunehmen, daß Cicero einen andern griechischen Text der betreffenden Stelle benutzte als wir heut zu Tage. Varianten zu den angeführten Worten finden sich nicht bei Xenophon, ebenso wenig aber auch in den Ciceronianischen Handschriften. Ich glaube nun aber mit ziemlicher Sicherheit feststellen zu können, wie Cicero gelesen hat und zugleich den Grund anzugeben, warum seine Lesart verloren gegangen ist. In Cicero's Exemplar nämlich lautete der Satz in folgender Vermehrung: καὶ τὴν ἐμὴν ψυχὴν κατὰ δαίμονα καταιδόμενοι ποιεῖτε, ἢ ἐγὼ δέομαι (κατὰ δαίμονα = ut deum, vgl. Aeschyl. Sept. 407: λέγω κατ' ἀνδρα, μὴ θεὸν σέβειν ἐμῆ). Man könnte auch an ὥσπερ δαίμονα denken, jedoch durch jene Annahme wird, sei es der Ausfall der beiden Worte vor einem ganz

ähnlichen, sei es die durch Dittographie entstandene Einschwärzung derselben am besten erklärt. Wie Xenophon geschrieben hat, berührt uns hier nicht, nur so viel darf behauptet werden, daß das Cicero-nianische *ut deum* gerade so entbehrlich ist, wie das griechische *κατὰ δαίμονα* und Niemand diesen Gedanken, wenn er weggeblieben wäre, vermiffen würde. Viel denkbarer wäre es, daß Xenophon an unserer Stelle (wenn diese überhaupt im heutigen Text lückenhaft ist) mit sehr ansprechendem Sinn geschrieben hätte *καὶ τὴν ἐμὴν ψυχὴν ὡς περὶ εὐδαιμόνων καταιδόμενοι*. Der Ausdruck *εὐδαιμόνων* (beatus) von Verstorbenen Seligen, ist anerkannt griechisch, ja Xenophon braucht ihn noch zweimal in unserem Capitel (7, 6): *ὕμᾶς δὲ χρὴ, ὅταν τελευτήσω, ὡς περὶ εὐδαιμόνων ἐμοῦ καὶ λέγειν καὶ ποιεῖν πάντα*, und (7, 27) *τούτους εὐποιήσαντες ὅποσα ἐπ' ἀνδρὶ εὐδαιμόνι νομίζεται ἀποπέμπετε*. Und weil diese *εὐδαιμονία* ja nur die Seele betrifft, so brauchte Xenophon nicht etwa *τὴν ἐμὴν ψυχὴν ὡς περὶ εὐδαιμόνων* zu schreiben. Und nun, könnte Jemand weiter folgern: wenn Cicero gelesen hätte, anstatt *εὐδαιμόνα*, bloß *δαίμονα*? Ganz gut und ich würde unbedingt diese Schlußfolgerung annehmen, wenn nicht durch sie der Wegfall der Worte vor *καταιδόμενοι* schwerer zu motiviren wäre.